

Gottesdienst am 01.01.2012 in Rielasingen

Lied: 155,1-3

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. *Amen.*

Der Herr sei mit euch – **und mit deinem Geist.**

Psalm 8 (704)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist ...

Lasst uns Gott in Demut anrufen:

Herr, du hast uns gerufen. Du kennst unsere Schwäche. Du weißt, wie leicht wir den Mut verlieren. Du weißt, wie ängstlich wir oft unsere Schritte setzen. Aber du hast uns gerufen. Darauf verlassen wir uns. Wirke in uns. Brauche uns und mache uns brauchbar. Erbarme dich.

Kyrie eleison / Christe eleison / Kyrie eleison.

Höret den Trost des Evangeliums:

Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. (2.Kor 12,9)

Ehre sei Gott in der Höhe

Lied: 155,4

Wir sammeln uns zum Gebet:

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken Dir für alles Gute, das wir im vergangenen Jahr von Dir empfangen haben. Was uns zu tragen auferlegt war, haben wir mit Dir bestehen können. Hilf uns, zuversichtlich in das unbekannte Land des neuen Jahres zu gehen. Lasse uns immer wieder Deine Nähe erfahren. Schenke uns Gelingen für unsere täglichen Aufgaben. Gib Mut und Kraft für Ungewöhnliches und Belastendes. Schenke uns und der ganzen Welt Frieden.

Amen.

Schriftlesung (Lk 4,16-30) *Jesu Predigt in Nazareth*

Und er kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf und wollte lesen. Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftrat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht (Jes. 61,1-2): **»Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.«** Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. Und er fing an, zu ihnen zu reden: **Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.**

Und sie gaben alle Zeugnis von ihm und wunderten sich, dass solche Worte der Gnade aus

seinem Munde kamen, und sprachen: Ist das nicht Josefs Sohn? Und er sprach zu ihnen: Ihr werdet mir freilich dies Sprichwort sagen: Arzt, hilf dir selber! Denn wie große Dinge haben wir gehört, die in Kapernaum geschehen sind! Tu so auch hier in deiner Vaterstadt! Er sprach aber: Wahrlich, ich sage euch: Kein Prophet gilt etwas in seinem Vaterland. Aber wahrhaftig, ich sage euch: Es waren viele Witwen in Israel zur Zeit des Elia, als der Himmel verschlossen war drei Jahre und sechs Monate und eine große Hungersnot herrschte im ganzen Lande, und zu keiner von ihnen wurde Elia gesandt als allein zu einer Witwe nach Sarepta im Gebiet von Sidon. Und viele Aussätzige waren in Israel zur Zeit des Propheten Elisa, und keiner von ihnen wurde rein als allein Naaman aus Syrien. Und alle, die in der Synagoge waren, wurden von Zorn erfüllt, als sie das hörten. Und sie standen auf und stießen ihn zur Stadt hinaus und führten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt gebaut war, um ihn hinabzustürzen. Aber er ging mitten durch sie hinweg.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren:

Halleluja

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott / den Vater / den Allmächtigen / den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus / seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn / empfangen durch den Heiligen Geist / geboren von der Jungfrau Maria / gelitten unter Pontius Pilatus / gekreuzigt, gestorben und begraben / hinabgestiegen in das Reich des Todes / am dritten Tage auferstanden von den Toten / aufgefahren in den Himmel / er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters / von dort wird er kommen / zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist / die heilige christliche Kirche / Gemeinschaft der Heiligen / Vergebung der Sünden / Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: 65,1.2.5.6

Zurüstung für den Einzug in das verheißene Land (Jos 1,1-9):

Nachdem Mose, der Knecht des HERRN, gestorben war, sprach der HERR zu Josua, dem Sohn Nuns, Moses Diener: Mein Knecht Mose ist gestorben; so mach dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gegeben habe. Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe. Von der Wüste bis zum Libanon und von dem großen Strom Euphrat bis an das große Meer gegen Sonnenuntergang, das ganze Land der Hetiter, soll euer Gebiet sein. Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. Sei getrost und unverzagt; denn du sollst diesem Volk das Land austeilen, das ich ih-

nen zum Erbe geben will, wie ich ihren Vätern geschworen habe. Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst. Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen und du wirst es recht ausrichten. **Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.**

Liebe Gemeinde!

40 Jahre Wüstenwanderung neigen sich dem Ende zu. Der große Führer des Volkes, Mose, ist von Gott höchstpersönlich an geheimem Ort bestattet worden. Mit seinem Volk hat er es wahrhaftig nicht immer leicht gehabt. Und einmal ließ er sich in seinem – nur allzu berechtigten – Zorn hinreißen, etwas ohne Gott zu tun. Das trug ihm dann die Strafe Gottes dergestalt ein, dass er nicht persönlich das Volk ins gelobte Land führen durfte.

Aber zuvor legte er noch seinem Nachfolger Josua die Hände auf. Das war die klassische Weitergabe einer Führungsposition. Der Segen Gottes ruhte nun auf dem Nachfolger. In unseren Kirchen nennt man dieses Weiterreichen des Segens Gottes die „Apostolische Sukzession“. Nur derjenige Priester, der seinen Segen bis zu den Aposteln zurückbelegen kann, ist wahrer Priester. Sogar bei den lutherischen Pfarrern der schwedischen Kirche lässt sich das

noch belegen, bei den katholischen Priestern sowieso.

Diese Weitergabe des göttlichen Segens durch Mose war vor der ganzen Gemeinde das klare Zeichen, wer von nun an das Sagen hat. Und wie mit Mose, so spricht nun Gott auch mit Josua direkt. Mit seiner Zusage zerstreut er alle womöglich noch vorhandenen Selbstzweifel. Er, Josua, soll nun das Volk hinüber ins gelobte Land führen. Aber Gott stellt eine Bedingung:

Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat.

Allein darauf kommt es an in der Nachfolge! Gerade dies hat das Volk während der 40 Jahre in der Wüste lernen müssen. Josua und Kaleb sind die einzigen der alten Generation, die mit ins Gelobte Land dürfen. Sie nämlich hatten damals am Beginn der Wüstenwanderung als einzige der ausgesandten Kundschafter auf Gott vertraut. Alle anderen waren angesichts der scheinbar unüberwindlichen Hindernisse eingeknickt.

Auch in unserem Leben gibt es diese Wege, die uns oft so ungelegen kommen. Und zu Beginn eines neuen Jahres weiß noch keiner von uns, was das Jahr bringen und ob sein Ende noch erlebt wird. Da heißt es, so zu handeln wie damals Josua und Kaleb. Diese beiden hatten ein unerschütterliches Gottvertrauen. Das vergaß Gott nicht, und so durfte Josua sogar Moses Nachfolger werden.

Wir sind berufen, die Nachfolge Christi anzutreten und durchzuhalten. Natürlich gibt es dabei Ereignisse, die unseren Glauben schwer auf die Probe stellen können. Wir werden uns als zu schwach erleben. Aber genau das will Gott, damit wir erfahren, was der Apostel Paulus erfahren hat, dem Gott in ähnlicher Lage zusagte (2.Kor 12,9):

...: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. ...

Das ist bekanntlich die Jahreslosung 2012. Paulus deutete dies für sich so, dass er nicht überheblich werden sollte wegen der ihm zuteil gewordenen Offenbarungen. Deswegen hatte ihm Gott „einen Pfahl ins Fleisch“ gegeben. Die Ausleger sind sich bis heute nicht einig, was genau darunter zu verstehen sei. Es wird vermutet, dass Paulus ein Anfallsleiden gehabt hat.

Christsein hat also durchaus etwas mit persönlicher Schwäche zu tun. Denn solange wir meinen, alles selber zu können, brauchen wir ja Gott nicht wirklich. So will Gott uns Stück für Stück umformen zu Menschen, die all ihre Hoffnung allein auf ihn setzen. Das, was Israel während seiner 40 Jahre gelernt hat, das sollen auch wir in unserem Leben lernen. Gott lässt uns dann schon mal spüren, wo wir ohne ihn hinkommen. Das ist keine Schadenfreude, sondern seine Erziehung. Denn er liebt uns. Gott will sich daran erfreuen, wie wir ihn immer mehr lieb gewinnen.

So schreibt Pfarrer Klaus Sturm, Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft:

Die Starken dominieren das Weltgeschehen. Damit können Menschen gemeint sein, die ein großes Talent haben. Zum Beispiel singen sie herausragend oder halten beeindruckende Reden. Was wirtschaftlich erfolgreiche Menschen oder auch Unternehmen sagen, hat Gewicht. Dadurch können sie viel Einfluss nehmen. Schauen wir auf uns selbst, schneiden wir aus eigener Sicht vielleicht nicht so gut ab.

Die Jahreslosung setzt dagegen, dass jeder Mensch etwas beizutragen hat. Gott sieht uns nicht nach Kriterien der Nützlichkeit an, sondern er liebt die Menschen. Das gilt ohne Kompromisse und ohne Vorbehalte.

Paulus muss sich gegen Angriffe aus der Gemeinde in Korinth verteidigen. Demut wird mit Kraftlosigkeit verwechselt. Paulus spricht zudem von einer Erkrankung, die ihn verzweifeln lassen könnte. Er hat gelernt, mit der Krankheit zu leben. Sie soll ihn nicht daran hindern, Gottes Botschaft weiterzugeben. Die Erkenntnis des Paulus: »Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.«

Es braucht keinen Ruhm, keine Beredsamkeit oder besondere Gelehrtheit, um die Bibel unter die Leute zu bringen.

Es ist Gottes Wort. Es hat die Angewohnheit, auszurichten, wozu es gesandt ist.

...

Diese Erfahrung der Macht des Wortes Gottes hat Israel nicht nur während jener 40 Jahre gemacht. Es ist sein besonderes Geheimnis, dass wir durch seine Befolgung erst zu wirklich glücklichen Menschen werden. Denn Gott will uns damit nicht knechten, sondern in die Freiheit führen. Diese Erfahrung machen jedoch nur diejenigen, die sich diesem Wort auch öffnen. Es war der Fluch der Kirchengeschichte, dass dieses Wort vielfach gewaltsam den Menschen aufgezwungen worden war. So wurden „Perlen vor die Säue“ geworfen. Die Kirchengeschichte hat zudem gezeigt, was aus dem gnädigen Wort wird, wenn es zum „Marschbefehl“ für die Massen missbraucht wird: Ein moralinsaures Instrument der Unterdrückung.

Richtig gehandhabt dagegen wird es zum Segen für diejenigen, die es aufnehmen. Dazu schreibt uns Bonhoeffer als Boten des Evangeliums ins Stammbuch (NACHFOLGE, S. 202/03):

Die Verkündigung der Boten ist kurz und klar: Sie melden den Anbruch des Gottesreiches, sie rufen zur Umkehr und zum Glauben. Sie kommen in der Vollmacht des Jesus von Nazareth. Ein Befehl wird ausgerichtet, und ein Angebot wird gemacht in höchster Autorisierung. Damit ist alles geschehen. Weil alles von größter Einfachheit und Klarheit ist und weil die Sache keinen Aufschub leidet, darum bedarf es keiner weiteren Vorbereitung, Diskussion, Werbung (!). Ein König steht vor der Tür, jeden Augenblick kann er kommen: Wollt ihr euch unterwerfen und ihn demütig empfangen, oder wollt ihr, dass er euch in seinem Zorn vernichte und töte? Wer hören will, der hat hier alles gehört; der kann auch den Boten nicht aufhalten wollen, denn der muss weiter in die nächste Stadt. Wer aber nicht hören will, für den ist die Gnadenzeit vorüber, er hat sich selbst das Ge-

richt gesprochen. „Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht!“ Das ist evangelische Predigt. Ist das unbarmherzige Hast? Nichts ist unbarmherziger als den Menschen vorzuspiegeln, dass sie noch Zeit hätten zur Umkehr. Nichts ist barmherziger, nichts ist frohere Botschaft als dies, dass die Sache eilt, dass das Reich sehr nahe ist. Der Bote kann nicht warten, bis es jedem immer wieder und jedem in seiner Sprache gesagt ist. Gottes Sprache ist klar genug. Der Bote verfügt auch nicht darüber, wer hören wird und wer nicht. Gott allein kennt die, ‚die es wert sind‘. Diese aber werden das Wort hören, so wie es von den Jüngern gesagt wird. ... Sodom und Gomorrha, die Städte der Unzucht und der Verkommenheit, werden ein gnädigeres Gericht zu erwarten haben als die Städte Israels, die das Wort Jesu verwerfen. Laster und Sünde können vergeben werden durch das Wort Jesu, wer aber das Heilswort selbst verwirft, der hat keine Rettung mehr. Es gibt keine schwerere Sünde als den Unglauben gegen das Evangelium.

An der Geschichte Israels erkennen wir, dass Gott selbst sein Volk erzieht. Mose war lediglich der ausführende Arm, der im Auftrag seines Herrn handelte. Wir sind als Boten des Wortes Gottes nicht berufen, Menschen in Gute und Böse einzuteilen. Wer dies dennoch tut, hat seinen Auftrag noch nicht richtig verstanden. Wenn Gott alle Menschen liebt, dann sind wir verpflichtet, diese Liebe weiterzugeben! Das können wir jedoch nur, wenn wir selbst von Christi Liebe ergriffen sind.

Dazu bedarf es unter Umständen vieler Maßnahmen Gottes, bis wir soweit sind. Leider steckt das Mobben ganz tief in uns drin. Viel zu gern erzählen wir weiter, was wir von anderen gehört haben, ohne dies zu prüfen. Ein begnadeter Seelsorger hatte solch ein Schäfchen in seiner Gemeinde und verschrieb folgende Kur:

Nimm einen Sack voller Federn und verteile diese Federn entlang deiner Straße! – Okay, das habe ich ausgeführt. – Gut, und nun geh wieder raus

und sammle alle Federn wieder ein! – Aber das geht ja gar nicht, die sind doch vom Wind fortgetragen inzwischen. – Genau, und so verhält es sich auch mit den Gerüchten über deine Mitmenschen, die du in die Welt gesetzt hast. Einmal verteilt, kannst du sie nicht mehr zurücknehmen.

Nehmen wir uns da den berühmten Blumhardt als Beispiel. Er redete nur Gutes über seine Mitmenschen und behandelte die Sonderlinge in der Gemeinde noch zuvorkommender als andere. Das ist gelebte Liebe Christi, liebe Gemeinde! Wenn wir uns etwas für das neue Jahr vornehmen, dann bitte dieses. Aber das wird nicht auf Anhieb klappen, das sei gleich gesagt. Bei den Israeliten hat es 40 Jahre gedauert, bis es alle kapiert hatten. Das Problem sind unsere eingefahrenen Gewohnheiten, die einem tieferen Christsein im Wege stehen. Da müssen wir unsern Herrn Christus täglich im Gebet anflehen, dass er aus uns Überwinder macht.

Wenn wir aufrichtig darum kämpfen, und die seelischen Kämpfe sind oft viel anstrengender als die körperlichen, dann sagt Gott uns das zu, was er einem Josua zusagte:

Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.

Das ist eine Zusage, vergleichbar derjenigen aus der Bergpredigt Jesu, wo er sagt (Mt 6,33):

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Ist dies unser aller Ansinnen, dann können wir getrost in unsere Gemeindefutur sehen. Zudem stehen in neun Wochen schon unsere neuen Pfarrersleute hier. Unterstützen wir sie bei dem, was sie uns im Auftrage Gottes mitteilen werden. Erwarten wir von ihnen keinesfalls, dass sie alles machen

müssen. Wir sind eine Gemeinde mit vielen Begabungen. Der Leib Christi besteht aus jedem Einzelnen von uns, vergessen wir das nicht! Wenn nur der Kopf tätig ist, dann verkümmert der Rest sehr schnell. Und das scheint mit unserer Gemeinde in letzter Zeit geschehen zu sein. Lassen wir uns also rufen von dem, der gesagt hat (2.Kor 12,9):

... Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. ...

Amen.

Lied: 552,1.2.6

Fürbittgebet:

Allmächtiger, barmherziger Gott! Über alle Menschenzeit hinweg bleibst Du der Eine und Ewige. In Jesus Christus, Deinem Sohn, bist Du uns nicht fern und fremd, sondern stets zugewandt mit Deiner Güte und Treue. Zu Dir kommen wir mit unseren Gedanken und Bitten für das Neue Jahr: Öffne uns Herz und Sinne dafür, dass wir dankbar empfangen, was Du uns Gutes tust, dass wir fröhlich spüren dürfen, wie uns Vieles im Leben gelingt und voran bringt. Lasse uns wach und offen bleiben füreinander, liebevoll miteinander umgehen, Verlässlichkeit und Klarheit ausstrahlen auf andere. Unsere Kirchen und Gemeinden befehlen wir Dir an, dass die Kraft Deines Wortes in ihnen wirksam ist und viele daraus Freude und Gewissheit, Hilfe und Stärke, Trost und Wegweisung empfangen. Herr, unter uns sind viele, die sorgenvoll und ängstlich auf das beginnende Jahr blicken. Sie sind krank, sie sind allein, sie haben keine Arbeit. Sie sind unglücklich verliebt oder haben Probleme in ihrer Ehe. Sie haben Kummer mit ihren Kindern, sie wissen nicht, wie sie mit ihren pflegebedürftigen Angehörigen zurecht kommen sollen. Sie sind überlastet und überfordert. Schenke ihnen die Begegnung mit Menschen, die für sie da sein können, die ihnen helfen, die ihre Lasten mittragen und erleichtern können und lasse sie so etwas spüren von Deiner Nähe und Deiner Kraft. Ohne Dich, unser Gott, können wir nichts tun. Aber wir sind gewiss, dass Du mit uns ins Neue Jahr gehst und es zu einem guten Jahr machen kannst durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Vater Unser

Vater unser im Himmel. / Geheiligt werde dein Name. / Dein Reich komme. / Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. / Unser tägliches Brot gib uns heute. / Und vergib uns unsere Schuld / wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. / Und führe uns nicht in Versuchung / sondern erlöse uns von dem Bösen. / Denn dein ist das Reich / und die Kraft / und die Herrlichkeit / in Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, ...

Lied: 395,1-3

Abkündigungen

Segen